

Wie existiert der EURO ?

von Oliver Petersen

In der Meditation versuchen wir, unseren Geist mit heilsamen, konstruktiven Aspekten der Wirklichkeit vertraut zu machen und Projektionen, d.h. übertriebene und verzerrte Sichtweisen, zu vermindern. Alle Projektionen, die sich z.B. in Leidenschaften wie Gier und Hass niederschlagen, gehen auf die Unwissenheit zurück. Im Zustand der Unwissenheit wird der Person und den anderen Phänomenen vom eigenen Geist eine Daseinsweise von unabhängiger Selbstexistenz fälschlich beigelegt. Diese scheinbare Existenzweise aber kann nach gründlicher Analyse als nicht-existent erkannt werden.

Das Gegenmittel gegen diese grundlegende Missinterpretation und alle daraus folgenden Störungen des Geistes, die zu egoistischem Verhalten, zu negativen Handlungen und damit zu Leid führen, ist die Weisheit, die die Leerheit der Person und der Phänomene von unabhängiger Selbstexistenz erkennt. Die rechte Sicht der Leerheit wirkt wie eine universelle Medizin gegen alle Krankheiten.

Diese Weisheit kann man anhand jedes Objekts meditativ einüben. Es ist vorteilhaft, über ganz alltägliche Dinge zu reflektieren, die uns immer wieder begegnen, denn die Leerheit ist eine Eigenschaft der Phänomene, die uns umgeben, und kein abgehobenes Konstrukt. Wir können uns beispielsweise einen Geldschein vorstellen und uns bewusst machen, wie er einem normalerweise unreflektiert als selbstexistent erscheint. Dann erforschen wir, wie er im Gegensatz dazu in Wirklichkeit auf ver-

schiedenen Ebenen in bloßer Abhängigkeit zu anderem existiert, also leer von Unabhängigkeit ist.

Die Meditation vorbereiten

Damit die Meditation tiefer wirkt, begeben wir uns an einen ruhigen Ort, an dem günstigenfalls auch Bilder des Buddha aufgestellt und Opfergaben errichtet sind. Dann setzen wir uns in eine geeignete Meditationshaltung, stärken unsere heilsame Motivation und beruhigen den Geist, indem wir zunächst unsere ganze Aufmerksamkeit auf unseren Körper richten. Wir spüren die Berührung mit dem Boden, dem Kissen und unserer Kleidung. Dadurch kommen wir mit unserem Bewusstsein ganz in die Gegenwart. Wir verringern unsere innere Unruhe noch weiter, indem wir einigen Atemzügen bewusst folgen.

Wenn unser Geist dadurch freier und aufnahmebereiter geworden ist, schauen wir direkt in unseren Geist hinein. Wir spüren dabei etwas Klares, Nicht-Materielles in uns, das sich mit Objekten beschäftigen kann und in dem sich Gedanken und Gefühle schnell abwechseln. So beobachten wir eine Zeit lang den Fluss unseres Geistes, ohne darüber zu urteilen.

Analyse in drei Schritten

In der eigentlichen Meditation beobachten wir zunächst unsere innere Reaktion, wenn wir uns vorstellen, dass wir einen 100 Euro-Schein in der Hand halten. Es wird

uns vermutlich so erscheinen, als ob dieses Geld von seiner Seite aus eine bestimmte Bedeutung und Macht hat. Auch scheint das Geld wie aus einem Guss zu bestehen; das Zahlungsmittel und sein Wert wirken wie etwas Beständiges auf uns. Auf der Grundlage dieser Betrachtungsweise spüren wir auch eine Anziehung, die von dem Schein ausgeht. Wenn wir gerade knapp bei Kasse sind, könnte die Anhafung stärker werden und sogar dazu führen, dass wir unheilsame Handlungen begehen, um in den Besitz des Geldes zu kommen.

Im zweiten Schritt analysieren wir, ob diese Erscheinungsweise des Geldscheins seine eigentliche Realität ist und ob dieses eigenständige, machtvolle Wesen tatsächlich in ihm zu finden ist. Dabei untersuchen wir drei Ebenen der Bedingtheit, nämlich die Abhängigkeit von Ursachen und Bedingungen, von Teilen und von Deutungen.

a) Die Abhängigkeit von Ursachen: Wir machen uns deutlich, dass der Geldschein aus Papier besteht, das bedruckt worden ist. Das Papier stammt von einem Baum, der seinerseits unter dem Einfluss von Sonnenlicht, Erde, Wasser und Luft wachsen konnte. Darüber hinaus musste jemand den Baum fällen und zu Papier verarbeiten etc. Damit sind unendlich viele kausale Ursachen und mitwirkende Personen an dem Entstehen eines Stückes Papier beteiligt. Nur das Zusammenkommen all dieser Faktoren bildet die Grundlage für den Geldschein, der auf Grund dieser kausalen Prozesse auch unaufhörlich im Wandel begriffen ist. Unabhängig von diesen Faktoren, die kein Geldschein sind, gibt es überhaupt keinen Geldschein. Durch diese Betrachtung wird unser Greifen nach der Solidität und Beständigkeit des Scheines sich verringern.

b) Die Abhängigkeit von Teilen: Wir erinnern uns daran, dass uns das Geld auf den ersten Blick wie aus einem ganzen Stück zu bestehen schien. Wenn wir aber genau hinschauen, besteht ein Geldschein aus zahllosen Teilen wie dem Papier, dem Faden, dem Wasserzeichen, den aufgedruckten Bildern etc. Bei dieser Betrachtung wird uns deutlich, dass auch die Vorstellung eines kompakten Ganzen unabhängig von den Teilen eine bloße konzeptuelle Projektion ist und nicht der sinnlichen Realität des Scheines entspricht. Damit schwächen wir unser Greifen nach der unabhängigen Selbstexistenz dieses Phänomens weiter.

c) Die Abhängigkeit von Benennungen: Kommen wir nun zur subtilsten Ebene des abhängigen Seins, des Existierens in Beziehung, in Relation zu anderem. Wir untersuchen die Abhängigkeit des Objekts von so genannten Benennungen, d.h. von Deutungen und Interpretationen eines Subjekts. Wenn es uns eingangs so erschien, als ob das Geld seinen Wert ganz von seiner

Seite her, aus sich heraus besitzt, können wir nun darüber reflektieren, dass sich in der modernen Gesellschaft der Wert eines Zahlungsmittels ganz nach den Absprachen der entsprechenden Finanzbehörden richtet. So war in der Vergangenheit in Deutschland die Deutsche Mark als Zahlungsmittel gültig. Im Rahmen der Europäischen Union ist dann entschieden worden, dass sie nicht mehr verwendet und keinen Zahlungswert mehr haben wird. Die alten Geldscheine sind damit auf ihren bloßen Materialwert reduziert und werden einfach vernichtet werden. Der Euro, an den vor zehn Jahren noch niemand dachte, wird von den Menschen in Europa nun als Währung akzeptiert; der Euro hat plötzlich eine große Bedeutung, aber nicht von seinem Materialwert, d.h. von seiner eigenen Seite her, sondern kraft dessen, was ihm von den Menschen zugeschrieben wird.

Indem wir uns diese Zusammenhänge in der Meditation deutlich machen, wirkt der vorgestellte Euroschein nun auch in dem Aspekt anders auf uns, dass er nicht mehr von sich aus so machtvoll und bedeutungsvoll erscheint. Wir spüren, dass es eine Beziehung zwischen uns und dem Schein gibt, die zu seinem Wesen gehört. Er hat einen Wert, aber nur in Beziehung zu den bewertenden Menschen. Damit wird deutlich, dass auf Grund der Tatsache, dass der Geldschein nur in Beziehung zu den Benutzern von Wert ist, er leer davon ist, allein von seiner Seite her einen bestimmten Wert und eine Bedeutung zu haben. Diese Erkenntnis hat sehr viel mit dem Erfassen der Leerheit zu tun, wie sie im Mahāyāna-Buddhismus erklärt wird, und wir können sie auch auf alle anderen Phänomene übertragen.

Wir konzentrieren uns einige Minuten auf das Ergebnis unserer Analyse, nämlich die bloße Abwesenheit der eigenständigen und konkreten Existenzweise des Geldscheines, die uns am Anfang so scheinbar selbstverständlich war.

Wenn wir erschöpft sind, geben wir uns mit unseren Bemühungen zunächst zufrieden und beenden die Meditation. Wir richten unsere Aufmerksamkeit wieder auf den Atem und dann auf den Körper und kommen in die Außenwelt zurück.

Diese Meditation wird durch oftmalige Wiederholung dazu führen, dass sich unsere Sicht der Dinge wesentlich ändert und wir auf Grund der realistischen Unterscheidungsfähigkeit weniger projizieren werden. Damit werden weniger Störungen in unserem Geist aufkommen, die zu Fehlverhalten führen könnten.

Langfristig ist die Meditation über die Leerheit die Grundlage für die Befreiung aus allen Leiden und dient als Grundlage dafür, auch für andere von höchstem Nutzen zu sein. In diesem Sinn widmen wir die Kraft dieser Meditation dem Wohle der anderen und wenden uns gestärkt den Aktivitäten des Alltags zu.